

Das mittelalterliche Schäßburg begeistert die Isenburger Gruppe

Von Heinz Schickedanz



Über den Dächern von Schäßburg . . . Fotos: Peter Voigt

Ein tolles Programm und die Tage vergingen wie im Fluge

Der Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) blickte wieder einmal über den Tellerrand unserer Heimatstadt und startete Anfang Juli per Flugzeug zu einer interessanten Studienreise in die rumänisch-siebenbürgische Stadt Sigishoara oder zu deutsch Schäßburg.

Jetzt war es soweit, dass der GHK sein vielfältiges Programm mit einer Flugreise nach Rumänien bereicherte. „Das Angebot fand Anklang und in kurzer Zeit war der Flug ausgebucht“, so Margret Eiring, die Reise-Expertin und gute Seele des Vereins. Die Gruppe war von der Aufnahme in Schäßburg begeistert, wobei viel Lob an die Familie Baier ging, die sich während des gesamten Aufenthaltes um die Isenburger kümmerte und damit viel dazu beitrug, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Ein umfangreiches Programm ließ die Tage wie im Fluge vergehen. So gab es einen Empfang beim Schäßburger Bürgermeister Danesan. Ein Naturreservat wurde besucht. Das kulturelle Angebot reichte über die Besichtigung der Kreuzritterburg in Tartlau und der Schwarzen Kirche in Kronstadt. In Schäßburg selbst galt das Interesse der mittelalterlichen Altstadt mit Besuchen im Stundturm, der Klosterkirche – hier gab es ein eindrucksvolles Orgelkonzert – und der Bergkirche



Lachender Geschenkeaustausch im Schäßburger Rathaus. Von links: Margret Eiring, Bürgermeister Danesan, Bürgermeister Herbert Hunkel und Frau Fuchs.

sowie der deutschen Schule. Ein Abstecher führte in den Badeort Sovata und auf der Rückfahrt galt ein Blick dem Töpferdorf Korund. Bevor der Heimflug angetreten wurde, gab es noch einen Aufenthalt in Sibiu (Hermannstadt) mit einem Besuch beim Bischof der dort seinen Sitz hat.

Hier noch einige Stimmen und persönliche Eindrücke

Peter und Inge Voigt: „Was uns besonders gefallen hat, waren nach der Begrüßung durch den Bürgermeister von Schäßburg die schön renovierten Häuser.“ Die Vogts sahen aber die schöne Stadt als nicht repräsentativ für das ganze Land an, waren aber überrascht, wie modern sich Schäßburg präsentierte. Was ihnen noch auffiel: „Die Bürger waren zufrieden mit ihrer Situation und keiner jammerte.“ Interessant auch, dass es keine Minderheiten-Probleme gab und die wenigen übrig gebliebenen Siebenbürger Sachsen voll integriert sind. Als Beispiel führen sie an, dass rumänische Schüler die deutsche Schule besuchen, um die deutsche Sprache zu lernen. Unter dem Strich war sich das Ehepaar einig: „Es war ein interessantes Programm, das von Frau Eiring perfekt organisiert wurde.“



Bunte Häuser, viele Autos und im Hintergrund der Stundturm.

GHK-Vorsitzender und Bürgermeister Herbert Hunkel: „Wir waren sehr beeindruckt von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft mit der wir empfangen wurden. An der Freude war deutlich erkennbar, dass wir schon lange erwartet wurden. Schäßburg hat sich zu einer modernen, lebendigen Stadt entwickelt, die nicht zu Unrecht das Prädikat „Weltkulturerbe“ verliehen bekommen hat und zum Magnet für Touristen wurde. Ein Besuch lohnt sich. Einen sehr guten Ruf hat auch die deutsche Schule, die von der Schülerzahl her stark gefragt ist. Ich könnte mir durchaus einen Schüleraustausch zwischen der Schäßburger und einer Neu-Isenburger Schule vorstellen. Zum Schluss hoffe ich, dass es weitere Begegnungen unserer Städte gibt, die auch in Zukunft Bestand haben.“



Brüder im Geiste. Von links: Herbert Hunkel, der Schäßburger Stadtpfarrer und Pfarrer Matthias Loesch von der ev.-ref. Marktplatzkirche

Pfarrer Mathias Loesch (ev.-ref. Marktplatzgemeinde) und Frau Jutta: „Schon der Empfang beim Bürgermeister berührte uns sehr. Seine Worte empfanden wir als echte Geschwisterliebe. Es klang so, als hätte er sehnlichst darauf gewartet, dass wir endlich da sind. Es war deutlich zu spüren, dass wir wieder kommen sollten und dass die Pause bis dahin nicht zu lang wird, damit die Kontakte nicht wieder einschlafen. Bei allen Gesprächen merkte man die Freude, dass man jetzt wieder zur europäischen Familie gehört. Auch die Besuche beim Schäßburger Stadtpfarrer sowie beim Bischof in Kronstadt waren für uns interessant und aufschlussreich. Der Bischof selbst führte uns durch die berühmte „Schwarze Kirche“. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kulturgeschichte der Siebenbürger Sachsen eng mit der evangelischen Kirche verbunden ist. Der GHK plant eine Powerpoint-Dokumentation der Reise, die von Jutta Loesch und Herrn Maurer gestaltet wird. Eingeladen sind schon jetzt alle Fahrtteilnehmer sowie alle Freunde Schäßburgs. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Erna Pilger und Gerda Schreiner, zwei „Kümmelerfrauen“ interessierten sich besonders für das neue Schäßburg, da sie das „Alte“ aus früheren Besuchen kannten: „Wir waren über die positive Veränderung von Schäßburg mehr als überrascht. Die vielen Autos haben die Pferdewagen, die früher das Straßenbild beherrschten abgelöst. Mit der Familie Beier haben wir gute Bekannte getroffen und die alte Freundschaft aufgefrischt. Für uns war Schäßburg nach so langer Zeit wieder eine Reise wert.“

GHK-Reiseleiterin Margret Eiring: „Es war eine schöne Reise, die mir sehr gut gefallen hat. Wir wurden reich entschädigt für die Arbeit während der Vorbereitung. Was mich besonders beeindruckte, war die moderne Ganztagschule mit angegliedertem Internat in dem die Schüler versorgt werden. Unter dem Strich war es eine Reise an die man nach der Heimkehr noch immer gerne denkt.“